

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 55.

Freitag den 11. Juli

1845.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditiions-Gebühr, nur wenige 45 Kreuzer. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 Kreuzer.

## Ämtliche Erlasse.

### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

#### Floß - Sperre.

Die in Nro. 48. \*) d. Blts. bekannt gemachte Sperre auf der Enzloßstraße für den Monat Juli wurde nach einer Mittheilung des K. Oberamts Maulbronn dahin abgeändert, daß dieselbe auf die Zeit vom 16. d. M. beschränkt ist, und das Flößen bis zum 15. d. M. fortgesetzt werden kann, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 9. Juli 1845.

K. Oberamt. Daser.

N a g o l d.

Anna Maria Frey von Barth wandert nach Mühlhausen in Frankreich aus, nachdem sie die verfassungsmäßige Bürgerschaft auf Jahresfrist geleistet hat.

Den 9. Juli 1845.

K. Oberamt. Daser.

### Oberamtsgericht Horb.

H o r b.

#### Schulden-Liquidation.

In der Santsache des im ledigen Stande verstorbenen Israeliten Joseph Nördlinger von Reringen, wird am Mittwoch dem 16. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr,

\*) In der Nummer 53. ist irrigerweise die Nummer 25. allegirt.

auf dem Rathhaus zu Reringen die Schulden-Liquidation vorgenommen, wozu die Gläubiger desselben unter dem Rechts-Nachtheil vorgeladen werden, daß diejenigen, welche ihre Forderungen an gedachtem Tage weder persönlich, noch durch einen Bevollmächtigten, noch durch einen schriftlichen Recess geltend machen, von der gegenwärtigen Santsache ausgeschlossen werden.

Den 25. Juni 1845.

K. Oberamtsgericht.  
Eble.

### Forstamt Altenstaig.

Revier Hoffstett.

Am 17., 18. und 19. Juli d. J. kommen in nachstehenden Staatswaldungen folgende Holz-Quantitäten zum Verkauf im öffentlichen Aufstreich. Die Zusammenkunft ist am ersten Tage Morgens 9 Uhr

in Zwerenberg, von wo aus man sich in die betreffenden Schläge begeben wird.

Im Staatswald Peterschachen A:

135 Stück Langholz, 342 Säghölze, 5 1/4 Kfstr. eichene Prügel, 2 1/4 Kfstr. buchene Prügel, 36 3/4 Kfstr. tannene Prügel, 54 3/4 Kfstr. tannene Reispfingel, 1000 Stück tannene Wellen, ungebunden.

Im Kronwald Peterschachen B:

8 Stück Langholz, 92 Stück Säghölze, 1/2 Kfstr. eichene Prügel, 13 1/2 Kfstr. buchene Prügel, 96 Kfstr. tannene Prügel, 85 1/2 Kfstr.

tannene Reispfingel, 1000 Stück unaufgebundene tannene Wellen.

Im Kronwald Herrenberg:

28 Stück Langholz, 50 Stück Säghölze, 21 1/2 Kfstr. tannene Scheiter, 9 1/2 Kfstr. tannene Prügel, 500 Stück unaufgebundene tannene Wellen.

Scheidholz in verschiedenen Distrikten:

1912 Stück Langholz, 1110 Stück Säghölze, 23 3/4 Kfstr. eichene Prügel, 27 1/4 Kfstr. buchene Prügel, 1 1/2 Kfstr. birchene Prügel, 188 Kfstr. tannene Prügel, 205 1/4 Kfstr. tannene Reispfingel, 675 Stück buchene, 400 Stück tannene Wellen und 2000 Stück ungebundene tannene Wellen.

Die Kaufsliebhaber werden nun unter dem Anfügen zu der Verkaufsverhandlung eingeladen, daß ein Fünftel des Revierpreises baar bezahlt werden muß.

Den 8. Juli 1845.

Königl. Forstamt.  
v. Seutter.

A l t e n s t a i g.

Der Königl. Revierförster zu Enzloßsterle wird am

Donnerstag dem 17. d. M., Vormittags 9 Uhr, in seiner Amtswohnung über 70 Morgen Boden-Vorbereitungen zur Saat und über 2000 Ruthen Graben-Ziehungen Abstreichs-Afforde abschließen, was bis-



mit den etwaigen Alford's-Liebhabern bekannt gemacht wird.

Den 9. Juli 1845.

Königl. Forstamt.  
v. Scutter.

**Kameralamt Altenstaig.**

**Altenstaig.  
Zehntscheuer-Verkauf zu Egenhausen.**

Die dem Kameralamt zustehende Zehntscheuer zu Egenhausen, 60' lang und 40' breit, wird zu Folge höherer Weisung am

Montag dem 21. d. M.,

Morgens 8 Uhr,

entweder auf den Abbruch oder zum Stehenbleiben an den Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus in Egenhausen eingeladen werden.

Den 7. Juli 1845.

K. Kameralamt.

Sulz Dorf,  
Oberamts Nagold.

**Fabrniß-Versteigerung.**

Am 14., 15., 16. und 17. Juli d. J. findet in dem Pfarrhause zu Sulz eine bedeutende Fabrniß-Auktion in den in No. 54. dieses Blattes näher bezeichneten Gegenständen statt.

Den 4. Juli 1845.

Vi comm.:  
das Waisengericht.

Nagold.

**Wiederholter Verkauf eines Hausantheils mit Kaufladen-Einrichtung, Hintergebäude und Wurzgärtchen.**

Die so eben angegebenen, in diesem Blatte unterm 29. April, 8. und 18. Mai d. J. letztmals zum Verkauf ausgesetzten Realitäten aus der Gantmasse des hiesigen Kaufmanns Christian Schwarz sollen vermöge oberamtsgerichtlichen Befehls vom 10ten d. M. wiederholt zum Verkauf gebracht werden.

Hiezu ist

Samstag der 19. Juli d. J. anberaumt, an welchem Tage sich die Liebhaber

Morgens 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus einfinden, vorher aber die Kaufsbedingungen bei dem aufgestellten Güterpfleger Stadtrath Fischer vernehmen können.

Den 18. Juni 1845.

Stadtrath.

Wildberg.

**Haus-Verkauf.**

Nach dem Beschluß der Gemeinde-Collegien soll das der Stadt-Gemeinde zugehörige zwei-



stockige Haus bei dem Hausenthor, in der Nähe des Klosters Neuthin, welches sich zu jedem gewerblichen Betriebe, namentlich zum Betrieb einer Wirthschaft eignen würde, im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, und ist zum Verkauf

Montag der 28. Juli 1845,

Vormittags 10 Uhr,

bestimmt, wobei sich die Liebhaber auf dem hiesigen Rathhause einfinden können.

Den 8. Juli 1845.

Stadtrath.

Altenstaig Stadt.

**Gläubiger-Aufruf.**

Diesjenigen, welche an die ledige Barbara Kirn, Tochter des verstorbenen Simon Friedrich Kirn, gewesenen Bürger und Sailer's dahier, eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, dieses, von heute an gerechnet, binnen 3 Wochen

der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, widrigenfalls nicht mehr zur Zahlung verholfen werden könnte.

Den 1. Juli 1845.

Stadtschultheißenamt.  
Speidel.

Berneck.

**Brennholz-Verkauf.**

Am Montag dem 14. Juli, Nachmittags präcis 1 Uhr, werden etwa

70 Klafter Brennholz und 10,000 Wellen tannenes Reisach im Aufstreich verkauft werden. Als Angeld ist sogleich 1/3tel baar zu bezahlen, der Rest wird bis Martini d. J. gegen sichere Bürgschaft angeborgt.

Zusammenkunft im Bruderhaus.

Den 1. Juli 1845.

Freih. v. Gültl. Rentamt.  
Nestlen.

Ebhausen,  
Oberamts Nagold.  
**Säglögeverkauf.**

In der Gemeindevaldung Grassert werden am

Montag dem 14. Juli,

Nachmittags 1 Uhr,

gegen baare Bezahlung 50 Säglöge zum Verkauf kommen, wozu Liebhaber in den Wald selbst eingeladen werden.

Den 5. Juli 1845.

Aus Auftrag  
des Gemeinderaths:  
Schultheißenamts-Verweser  
Rietzmüller.

Grömbach,

Oberamts Freudenstadt.

**Gläubiger-Aufforderung.**

Die dem Adam Springmann, Maurermeister von hier, gehörige Liegenschaft ist nach dreimaligem executorischem Verkaufs-Versuch angekauft um die Summe von 2035 fl., worauf jedoch 2600 fl. Pfandschulden haften.

Es werden daher die bekannten und unbekanntenen Gläubiger des Springmann aufgefordert, sich über den Verkaufspreis bis den 20. d. M. in der Art auszusprechen, ob sie mit dem Verkauf einverstanden, oder aber Nachgebote zu thun Willens sind; sollte Letzteres nicht der Fall seyn, so würde sodann der Kauf dem gegenwärtigen Käufer zuerkannt werden.

Den 8. Juli 1845.

Schultheißenamt.  
Seeger.

Göttelfingen,

Oberamtsgerichtsbezirks Freudenstadt.  
**Liegenschafts- und Fabrniß-Verkauf.**

Königl. oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge wird die Liegenschaft und Fabrniß des Friedrich Ziesle von Eisenbach im Exekutions-Wege auf dem Rathhaus dahier zum Verkauf gebracht, und zwar die Liegenschaft am

Donnerstag dem 31. Juli d. J., Morgens 8 Uhr; die Fabrniß an gedachtem Tag im Ziesle'schen Haus,

Nachmittags 2 Uhr.

Die Liegenschaft besteht in:  
1) einem zweistöckigen Wohnhaus mit



Keller, Schoyp und Stallung unter einem Ziegeldach, in Eisenbach, nahe an der Straße nach Besenfeld;

- 2) der Hälfte an 1 Morgen Bau- u. Mähfeld bei dem Haus;
  - 3) dem Aien Theil an 3 Morgen 1 1/2 Vierteln 37 1/2 Ruthen Acker im Grundteich;
- Waldung:**
- 4) der Hälfte an etwa 3 Morgen im Grundteich;
  - 5) der Hälfte an einem Tagelöhner-Communwald;
  - 6) der Hälfte an etwa 2 Morgen ausgetrocknetem Feld im Gözzinger;
  - 7) der Hälfte an etwa 2 Morgen im Fuß-Mäderwald;
  - 8) der Hälfte an etwa 1 1/2 Morgen im Rothles-Tann;
  - 9) der Hälfte an etwa 1 1/2 Morgen in der Forthmisch;
  - 10) der Hälfte an etwa 3 Morgen im Kierwald;
  - 11) der Hälfte an etwa 3 Morgen im Glasbäckerwald;
  - 12) der Hälfte an 2 1/2 Morgen im Tritte-Brand;
  - 13) der Hälfte an 1 Morgen Acker im Bierberg.

Die Herren Orts-Vorsteher werden ersucht, vorstehenden Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 7. Juli 1845.

Aus Auftrag:  
Schultheiß Frey.

Oberthalheim,  
Gerichtsbezirks Nagold.

**Liegenschaftsverkauf.**

Zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags in der Schuldensache des vormaligen Gassenwirths Joseph Dettling dahier, wird seine sämtliche Liegenschaft zum Verkauf ausgesetzt.

Dieselbe besteht in:

- 1) einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer, neu erbaut, unter einem Dach, mitten im Dorf, an der Vicinalstraße nach Unterthalheim;
- 2) 12 Ruthen Wiesen bei obigem Haus, welche sich zu einem Bauplatz eignen;
- 3) 6 1/4 Ruthen Garten allda;
- 4) 2 Vierteln im Hementhal;
- 5) 2 Vierteln allda;

- 6) 3 1/2 Britn. 2 1/2 Ruthen im Grund;
  - 7) 1 Jauchert im Raigrund;
  - 8) 1 Jauchert 1/2 Viertel 4 1/2 Ruthen Wiesen im Ederer;
- auf Unterthalheimer Markung:
- 9) 3 Vierteln in der Steckhalben;
  - 10) 2 Vierteln allda;
  - 11) 1 1/2 Viertel Waldung in der unteren Halben.

Zum Verkauf der vorstehenden Liegenschaft ist Montag der 14., 21. u. 28. d. M. festgesetzt, an welchen Tagen sich die Kaufsliebhaber

Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathszimmer dahier einfinden wollen; dabei wird noch bemerkt, daß auswärtige Käufer sich mit beglaubigten Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 7. Juli 1845.

Der aufgestellte Güterpfeger:  
Klink.

Hallwangen,  
Gerichtsbezirks Freudenstadt.  
**Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf.**

Zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags in der Schuldensache des Martin Döttling, Schuhmachers dahier, wird seine sämtliche Liegenschaft und Fahrniß zum Verkauf gebracht werden.

Dieselbe besteht in:

**Gütern:**

- 1) 3 Vierteln 9 3/4 Ruthen, der Oberwiesacker;
- 2) 1 Viertel Forstfeld, auf dem Köpfe;
- 3) 2 Vierteln Forstfeld, auf dem Pfahlberg;
- 4) die Hälfte an 2 Morgen 1/2 Viertel 8 1/2 Ruthen Ackerfeld, hinten auf den Eichen;
- 5) 1 Viertel 3 1/2 Ruthen Forstfeld, in der Oberwies;
- 6) 2 Vierteln, der Auchtbachacker;
- 7) 1 Viertel 8 1/4 Ruthen Acker, auf dem Hommelbrühl;
- 8) die Hälfte an 1 Morgen 3 Britn. 3 1/2 Ruthen Acker, im Mähacker;
- 9) 2 Vierteln nutzbare und 1 Viertel unnutzbare, auf dem Schelmenwaasen.

Zur Verkaufs-Verhandlung dieser Liegenschaft ist Mittwoch der 16., 23. und 30. Juli festgesetzt, an welchen Tagen sich die Liebhaber

Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathszimmer dahier einfinden wollen.

Um öffentliche Bekanntmachung werden die Herren Ortsvorsteher gehorsamt gebeten.

Den 30. Juni 1845.

Schultheißenamt. Müller.

Unterifflingen,  
Oberamts Freudenstadt.

**Geld-Offert.**

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen ungefähr 300 fl. gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 6. Juli 1845.

Gemeindepfleger  
Dufenberg.

**Privat-Anzeigen.**

Herrenberg.

Ein größeres Quantum guten Erndte-Getränks ist eimer- und imweise zum Verkauf ausgesetzt. Wo, sagt Herr Stadtrath Glaser daselbst.

Altenstaig.

Ich erlaube mir auf diesem Wege zur Kenntniß des geehrten Publikums zu bringen, daß ich mich im Besitze einer sehr großen Auswahl ganz moderner Baumwollzeuge zu Herren- und Frauenkleidern, Bett-Überzügen und Bettvorhängen, befinde, und im Falle bin, solche zu ausnehmend billigen Preisen erlassen zu können.

Einem recht zahlreichen gütigen Zuspruch entgegensehend, empfehle mich achtungsvoll

Kaufmann Boger.

Altenstaig.

Ich zeige hiemit an, daß bei mir **ächte Tyroler Sensen, Sichel und Strohmesser** zu haben sind, und indem ich ausdrücklich bemerke, daß ich für die Güte jedes einzelnen Stücks garantire, erlaube mir, solche unter Zusicherung billiger Preise zu geneigter Abnahme zu empfehlen.

Kaufmann Boger.

Ebhausen,

Oberamts Nagold.

50 Stämme beschlagenes Bauholz hat zu verkaufen.

Wundarzt Schur.



## Zur Beachtung.

**M. Fischele,**

Chemiker aus Benningen a. N.,

hat die Ehre, seine von ihm selbst verfertigte rühmlichst bekannte, vielfach erprobte und als vortreflich gefundene Schnellbleich-Seife hiemit zu empfehlen. Bei richtiger Anwendung, welche unten beigefügt ist, wird die rohe graueste Leinwand binnen 6 Wochen aufs Schönste gebleicht, und hat dabei den Vortheil, daß solche viel stärker und zäher wird, als die auf andere Art gebleichte Leinwand, und kommt neben diesem noch weit billiger, weil man dazu kein Holz zu gebrauchen nöthig hat.

**Vorschrift.** Das Tuch, Faden oder Garn wird mit einer Lauge von siefendem oder lauem Wasser begossen, und das Tuch mit dieser Seife eingeseift, 48 Stunden in die Seifen- oder Laugenbrühe gelegt, nach diesem 6 Tage in die Sonne ausgespannt und dann alle Abend wieder in die alte Lauge gelegt, das Tuch zc. den Tag über mit Wasser begossen, die Lauge alle 8 Tage frisch gemacht und das Tuch zc. wieder eingeseift. Die Kosten sind daher geringer, denn es können 20 Ellen Tuch mit 1½ Pfund von dieser Seife gebleicht werden. Der Preis für das Pfund ist nur 14 fr. und kann daher mit Recht empfohlen werden.

Den Verkauf von erwähnter Seife habe ich für den hiesigen Bezirk Hrn. Kaufmann Albert Gayler überlassen. Nagold im Juli 1845.

**M. Fischele,**

Privilegirter Wascherde-Fabrikant.

Altenstaig.

### Gefundene Tabackspfeife.

Eine mit Silber beschlagene Tabackspfeife wurde vor einigen Tagen zwischen Enzthal und Simmersfeld gefunden. Wer sich darüber ausweist, kann sie gegen Bezahlung der Einrückungs-Gebühr abholen bei

Michael Wurster.

Den 9. Juli 1845.

Nagold.

### Verwechelte Kappe.

Eine am letzten Samstag Abend im Gasthof zum Schwanen verwechelte schwarze Kappe, in welcher sich der Name des Eigentümers befindet, wolle gegen Austausch der andern an den Eigentümer zurückgegeben werden.

Den 10. Juli 1845.

Berneck.

### Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 40 fl. Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 1. Juli 1845.

Pfleger:

Bernhard Großhans,  
Schreinermeister.

Sulz.

Oberamt Nagold.

### Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Versicherung und 5 Procent Verzinsung hat der Unterzeichnete 235 fl. Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 5. Juli 1845.

Joh. Georg Baifinger.

### Eingegangene Beiträge

für die hinterlassene Waise der hingerichteten Rudhardt: Von Hrn. M. D. 1 fl. — Indem wir für diese Gabe den herzlichsten Dank sagen, sind wir auch ferner bereit, gütige Beiträge, wenn auch noch so klein, in Empfang zu nehmen und an ihre Bestimmung zu befördern. Die Redaktion.

Bad Röttenbach  
bei Nagold.

### Angewommene Badgäste.

Hr. Apotheker Fischer von Baihingen a. d. E. Hr. J. Zeller aus Bergfelden. Hr. M. Bühler aus Efringen. Hr. Kasten-Verwalter Kopp aus Nagold. Hr. Kaufmann Koch, Hr. Seeger u. Hr. Reichert aus Rohrdorf. Mehrere Personen aus der Umgegend, die nicht genannt seyn wollen.

Freudenstadt.

Mein schon längst bestehendes Commissions-Lager von Druckschriften aus der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei in Nagold ist mit allen tabellarischen und anderen Druckschriften wieder ergänzt worden. Gutes Papier, schöner Druck und billige Preise sind bekannt, und bitte um schätzbare Aufträge.

Christian Rodweiff, jun.

Nagold.

In der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei sind auf ganz schönem, dauerhaftem Papier zu haben:

- Sunde-Aufnahms-Listen** auf den 1. Juli,
- Kapitalsteuer-Aufnahms-Listen** (dreierlei Formulare),
- Schulfonds-Stats,**
- Zeugnisse und Quittungen** über Invaliden-Gehalte.

Nagold.

In der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei sind um 24 fr. zu haben:

- Tafeln zur Bestimmung des cubischen Inhalts runder unbeschlagener Stämme,**
- nebst Geldberechnung.**

Zum Gebrauche der Waldbesitzer, Holzhändler, Zimmerleute und aller übrigen in Holz arbeitenden Handwerker, vorzugsweise aber auch zum Gebrauche des württemb. Forst-Personals.



# Der Gesellschafter.

## Württembergische Chronik.

Das Comthurkreuz des württ. Kronordens erhielten der gewesene niederländische Gesandte Freiherr v. Bentinck und der württ. Generalkonsul v. Hebel in London.

Zum Oberamtmann in Horb wurde auf sein Ansuchen der Oberamtmann Lindenmajer in Tuttingen ernannt.

Erledigte Stellen: Das Oberamt 2. Klasse Tuttingen; die evang. Pfarrei Lorenzenzimmern, Eink. 617 fl.; die kath. Kaplanei Friedingen, Eink. 549 fl.; eine Sekretärstelle bei der Finanzkammer in Ellwangen, Besoldung 800 fl.; und die Umgeldskommissarstelle in Dehringen, Geh. 600 fl. neben den gesetzlichen Gebühren; der Schuldienst zu Oberberken, D. Schorndorf, Gehalt 200 fl. neben freier Wohnung; die Schulstelle in Gelbingen, Def. Hall, 250 fl. Gehalt nebst Wohnung; eine Gehülfsstelle bei dem Oberamt Freudenstadt; eine Verwaltersstelle bei der Dampfboot-Aktien-Gesellschaft in Lindau, Gehalt 1200 fl.

Das Regierungsblatt vom 8. Juli enthält eine Verfügung des Ministeriums des Innern, wonach für 1845 bis 1846 eine ordentliche Brandschadens-Umlage von 7 Kreuzern von hundert Gulden des Gesamtgebäude-Anschlags des Königreichs und des Fürstenthums Hohenzollern-Hechingen angeordnet worden ist; und eine Bekanntmachung desselben Ministeriums, wonach die Entfernungen zwischen den Poststationen Stuttgart und Echterdingen, Echterdingen und Dettenhausen, Dettenhausen und Tübingen je zu  $1\frac{1}{2}$  Postmeilen oder  $\frac{3}{4}$  Posten, zwischen den Stationen Echterdingen und Mieningen aber zu  $\frac{1}{2}$  Postmeile oder  $\frac{1}{4}$  Post festgesetzt worden sind.

Gestorben: Den 3. Juli zu Göppingen der pensionirte Unterförster Uhl von Schopfloch; den 8. Juli der Kameralverwalter Majer zu Horb.

× Nagold den 10. Juli. Seit dem Beginne dieses Monats ist bei uns eine sehr heisse Witterung eingetreten, welche einen Thermometerstand herbeiführte, der hier seit langer Zeit nicht beobachtet wurde. Am 8. zeigte derselbe im Nordschatten eine Höhe von beinahe 28 Grad Reaumur. Abends bekam der Himmel Wolken, welche sich mehr und mehr häuften, bis gegen 12 Uhr ein solches Gewitter ausbrach, wie es sich seit 1830 die ältesten Leute hier nicht erinnern gesehen zu haben. Vom Schwarzwald her rollte der Donner und ein Sturmesgerölle, das alle Gemüther mit banger Sorge erfüllte. Der ganze Himmel war in eine Feuermasse gefüllt. Zum Glück erfolgte jedoch bald Regen mit wenigen Schloten, die in der hiesigen Gegend keinen Schaden verursachten. Nach einer Stunde zogen sich die Gewitterwolken mehr nordwestlich und wir kamen diesmal, Gott sey Dank, mit der Angst davon.

Ludwigsburg. Am 5. Juli hielt S. M. der König, begleitet von S. K. H. dem Kronprinzen, Musterrück über die beiden hier liegenden Infanterie-Regimenter, welche die 2. Infanteriebrigade bilden, auf dem großen Exercierplatz. Als nach einigen Exercitien die Infanterie abmarschirt war, blieb die Gewehrbrandraketen-Kommission noch zurück, um die Wirkung der neuen russischen Gewehrbrandraketen und die Erfolge der bisherigen Versuche vor Sr. Maj. und Sr. Königl. Hoheit darzulegen. Drei Scharfschützen-Unterofficiere aus den beiden Regimentern schossen im Beiseyn der Kommission aus neuen Ordonnanzbüchsen mit diesen Brandraketen nach einer großen Scheibe auf 200 Schritte Entfernung. Auch Sr. Maj. der König und Sr. K. Hoh. der Kronprinz thaten je einen Schuß. Hierauf ward eine Prokliste, mit 15 Pfund Pulver gefüllt, aufgestellt, um die Wirkung des neuen Geschosses zu erproben, das zum Zweck hat, Munitionswagen, Proklisten u. s. w. in die Luft zu sprengen. Es geschahen drei Schüsse, bis die Explosion erfolgte. Jetzt wurde in größerem Abstand ein mit Sägespanen und anderen Brennstoffen gefüllter Verschlag probirt, welcher in zehn Minuten lichterloh brannte, so wie eine Prokliste zum Aufstiegen gebracht. Während dieser Zeit ward Sr. Maj. die Dauer und der Hitzegrad dieser Brandraketen dadurch gezeigt, daß eine auf der Erde und eine andere im Wasser angezündet wurde, wo sie fortbrannten. Bei dieser Gelegenheit nahm Hauptmann v. Lindauer Veranlassung, Sr. Maj. auch seine Versuche mit sechs- und zwölfpfündigen Brandkugeln vorzuzeigen, welche die Bestimmung haben, Blockhäuser, Schiffbrücken und Magazine in Brand zu stecken und, wenn sie sich bewähren, die glühenden Kugeln entbehrlich zu machen. Nach genommener Einsicht genehmigte Sr. Maj., auf ergangene Anfrage, daß von jeder der beiden Arten von Kugeln eine angezündet werde. Beide Kugeln wurden nur in ihrer ganzen Tiefe in die Erde eingegraben und zuerst die 6pfündige, welche birnförmig ist und nur eine Oeffnung hat, angezündet. Auch diese Probe gelang zur vollen Zufriedenheit Sr. Maj. Nun kam die Reihe an die zwölfpfündige, sie ist rund, hat aber mehrere Brandlöcher an ihrer Oberfläche, durch welche das Feuer ausströmt. Hier, so wie bei der ersten Kugel, war Sr. Maj. der König, S. K. H. der Kronprinz, so wie deren ganzes Gefolge nahe bei der Kugel. Zum großen Staunen der anwesenden Offiziere zerplakte diese Kugel nach kurzer Zeit, was bei mehrfachen Versuchen mit solcherweise laborirten Kugeln nie der Fall gewesen war, wie schon der Vorgang mit dem Sechspfünder bekundet. Wo der Fehler lag, konnte noch nicht ermittelt werden. Zum Glück und wie durch eine sichtbare Fügung des Himmels sprangen die Stücke der zerplakten Kugel nicht nach der Seite, wo Sr. Maj. und der Kronprinz standen, sondern nach der entgegengesetzten, wo aber Hauptmann v. Lindauer

mit einigen Unteroffizieren sich befand. Leider ward ersterer von mehreren Stücken getroffen und wie es heißt, gefährlich verwundet; ein anderes Stück fuhr einem Unteroffizier von der 1. Kompagnie der Fußartillerie an's linke Auge und verletzete es schwer. S. Maj. schickte alsbald Ihren Leibarzt zu den Verwundeten. Hauptmann v. Lindauer ward von Sr. Maj. durch ein huldvolles Andenken beehrt, wie es ausdrücklich heißt, in Anerkennung seiner vielfachen Verdienste; das Gnadengeschenk besteht in einer goldenen mit Brillanten besetzten Dose, welche mit dem Bildniß Sr. Maj. des Königs geziert ist.

### Eine Scene auf dem Schlachtfelde bei Dennewitz am 6. Sept. 1813.

Der Prediger Rötcher erzählt als Augenzeuge folgende Scene: Einem pommer'schen Grenadier hatte eine feindliche Kanonenkugel die linke Seite zwischen der Hüfte und den Rippen zerschmettert. An eine Wiedergenesung war nicht zu denken, und doch gestattete ihm seine blühende Kraft noch sein nabes Ende, um das er laut zu Gott flehte. Der Anblick dieses Braven zerriß mir das Herz; ich stieg vom Pferde, reichte ihm einen Trunk, ergriff seine Hand und betete mit ihm aus der Külle des Herzens. Er ergoß sich im Danke zu Gott und beklagte, daß er außer Stand sey, ferner für seinen König und die heilige Sache zu fechten. Gleich darauf näherten sich zwei brandenburgische Husaren. Inständigst bat er sie, daß sie sich seiner erbarmen und ihm den Gnadenstoß geben möchten, weil er ja doch sterben, und ohne diese ihre Liebeserweisung sich noch lange werde quälen müssen. Die Husaren saßen ab, weigerten sich aber, ihm seine Bitte zu gewähren, betrachteten seine Wunde, ergriffen seine Hand und erzählten ihm, daß die Schlacht gewonnen wäre. Bei diesen Worten erheiterte sich sein Blick. Gott schütze den König und euch! rief er, und wiederholte seine Bitte, daß sie doch, als gute Kameraden, seinen Qualen ein Ende machen möchten. Schweigend und mit Thränen im Auge blickten die Husaren sich an, nahmen Abschied vom Grenadier und sprachen: „Nun Bruder Pommer, so reise glücklich! mach' gut Quartier da oben bei Vater Fritz, und sag' ihm, daß die Preußen nun wieder brave Kerls sind!“ Eilig ergriff der Eine sein Pistol, zielte, schoß und endigte, wohlgetroffen, die Leiden des Grenadiers. Jetzt traten die Husaren zu mir; heiße Thränen rollten aus ihren Augen, und sie sprachen: „Beten Sie, Herr Prediger, fleißig für unsern König und für uns; wer weiß, wie bald vielleicht auch wir im heiligen Kampfe fallen; wir sterben gern, denn wir fürchten uns nicht vor Gottes Gericht.“ Ich benutzte den Augenblick, ihrem gerührten Herzen die Pflichten gegen Gott, den redlichen König und ihr Vaterland recht eindringlich zu machen, ihnen eine unveränderte religiöse Gesinnung, und sie selbst dem göttlichen Schutze zu empfehlen. Sie drückten mir dankbar die Hand, bestiegen ihre Pferde und sprengten davon. Mich ergriff ein heiliger Schauer, ich eilte zum Lager zurück, und erzählte bei lebhafter Theilnahme der Offiziere den herzergreifenden

Vorgang. Am andern Mittag nahm die mütterliche Erde auf dem nahen Kirchhofe zu Kaltendorn die Hülle des braven Grenadiers auf, und stille Zähren der Umstehenden fielen auf die Gruft, die mit ihm noch manchen Braven bergen sollte.

### Anekdoten von Friedrich dem Zweiten.

Friedrich durchritt vor der Schlacht von Liegnitz jeden Abend das Lager, um seine Truppen aufzuheitern und muthig zu machen, wenn der sie einschließende Feind sich zu furchtbar zeigte. Bei einer solchen Gelegenheit erblickte er einen Unteroffizier von der Garde du Corps, der neben einem Feuer saß, auf welchem in dem gewöhnlichen Feldkessel der in Stücke geschlagene Zwieback in rothem Weine kochte. — „Ei, mein Freund, das scheint ja eine kostbare rothe Suppe zu seyn,“ sagte der Monarch freundlich. — „Ja; sie kostet aber auch sieben Thaler.“ — „Wo ho! Was ist denn darin?“ Pontak und Zwieback. Ich weiß nicht, wie lange man es noch macht; ich wollte mich gern noch einmal stärken, und da hat der letzte Dukaten daran gemußt.“ (Der holländische Dukaten galt damals sieben Thaler.) — „Laß Er mich doch einmal kosten; ich möchte wohl wissen, wie Seine Siebenthalersuppe schmeckt.“ — „Sehr gern, Ibro Majestät; aber ich habe nur einen blechernen Löffel.“ — „Das macht nichts!“ — Der König nahm wirklich einige Löffel, und sagte: „Die Suppe schmeckt in der That gut; aber ich finde sie etwas theuer. Nun, ich bedanke mich für's Erste; Er soll mal wieder mit mir essen.“ — Der Monarch befahl, daß dieser Unteroffizier nach dem Hauptquartier kommen mußte; hier erhielt er von des Königs Tafel von dem, daß der König selbst speisete, und überdies noch ein Geschenk an Gelde.

### Bemerkungen über das Melken der Kühe.

Es ist in vielen Gegenden gebräuchlich, daß die Kühe im Spätherbste, von der Zeit an, wenn sie kein grünes Futter mehr erhalten können, und den ganzen Winter hindurch täglich nur zweimal, nämlich nur Morgens und Abends gemolken werden, wobei dann auch hie und da die Fütterungszeit auf diese zwei Male beschränkt wird. Der Landmann, welcher diesem Gebrauch folgt, thut dies aus dem Glauben, daß das Winterfutter nicht so viel Milch erzeuge, und will sich daher die Mühe des Melkens ersparen; die Erfahrung lehrt jedoch, daß dies eine irrige Meinung ist, und daß, wenn sonst das Futter von guter Beschaffenheit ist und in hinreichender Menge gegeben werden kann, das Vieh auch hinreichend getränkt wird, der trockene Zustand desselben auf die Menge der Milch keinen Einfluß hat. Allerdings ist die Milch bei trockenem Futter, insbesondere wenn dieses größtentheils aus Stroh besteht, nicht so fett und schmackhaft, an der Menge jedoch zeigt sich deshalb kein Abgang, wenn man bei der eingeführten Ordnung des dreimaligen Melkens beharrt. Jedoch muß in dieser Ordnung kein Wechsel vorgenommen werden, denn hat man die Kühe einige Tage hindurch

nur täglich zweimal gemolken und demgemäß weniger Milch erhalten, als durch das dreimalige Melken, so erhält man dann nicht mehr gleich wieder die größere Menge, wenn man wieder anfängt dreimal zu melken. Ein erfahrener Landwirth hat darüber bei einem Viehstande von 30 Kühen im Dezember Versuche angestellt. Er erhielt bei dreimaligem Melken täglich 143 Seitel ( $\frac{1}{2}$  Maas) Milch; als er jedoch anfang, nur Morgens und Abends zu melken, gaben die Kühe zusammen den ersten Tag nur 122 Seitel, den zweiten Tag nur 108, den dritten 110 Seitel, und bei dieser Menge blieb es auch die folgenden Tage, als er wieder dreimal anstatt zweimal melken ließ.

Der selbe Landwirth hat auch die Erfahrung gemacht, daß die Kühe, wenn sie vor dem Melken kalt getränkt werden, weniger Milch geben; er hält es daher für vortheilhafter, ihnen vor dem Melken nur überschlagenes, sonst aber nach dem Melken und in anderer Zeit kaltes Getränk zu reichen.

### Tags-Neuigkeiten.

Wenn einmal ein Unglück über einen Ort kommt, so bricht es gewöhnlich gewaltig los, das sehen wir aus folgendem Bericht: Zu Schönau bei Oberglogau brach am 22. Juni Feuer aus, welches, durch Dürre und Wassermangel begünstigt, binnen einer Stunde einen großen Theil der meist von Holz gebauten und mit Stroh bedeckten Häuser, dann die Kirche mit ihren Glocken, das Schulhaus u. s. w. verzehrte. Kaum war dasselbe gelöscht, als in der Nacht ein Sturmwind, im Geleite eines furchtbaren Gewitters, die Gluth an drei Orten zugleich wieder anfachte; glücklicher Weise wurde sie durch einen Wolkenbruch gelöscht. Der Blitz schlug fünfmal in das Feuer selbst ein. Auch in dem Dorfe Gretschn schlug er in ein Bauernhaus, worauf das ganze Dorf abbrannte.

Unfall. In Dresden ereignete sich am 24. v. M. ein gräßliches Unglück. Sechs Kanoniere waren in dem Pulverlaboratorium, unfern der Stadt, mit Verfertigung von Raketen beschäftigt; einer derselben hatte einen Raketenfaß durchzuschlagen, das Pulver entzündet sich dabei mit heftigem Knall, und die Lusterschütterung wirft ihn rücklings nieder; ein neben ihm stehender Kanonier hat noch Geistesgegenwart genug, im Augenblicke den entzündeten Raketenstock zu ergreifen und zur Thür hinauszuwerfen; aber leider schon zu spät — der in solchen Laboratorien an Wänden, auf Pfosten und Dielen sich immer befindende leichte Pulverstaub war entzündet, das ganze Zimmer stand in Flammen, das vorräthige Pulver, vier Pfund, brennt verderbenbringend auf. Vier Kanoniere sind so schwer beschädigt — die Kleider sind ihnen vom Leibe verzebrt, an den Köpfen sind sie so sehr verbrannt, daß die Augen fast bloß liegen, auf der Brust aber sind sie schwarz zu Asche gebrannt — daß wohl keine Möglichkeit ist, die Unglücklichen am Leben zu erhalten; die beiden anderen aber, die gerade mit der entzündeten Rakete beschäftigt waren, sind weniger verletzt.

Weibliche Entschlossenheit. Hr. Blot, erzählt ein Reisender aus der Havana, hatte eine junge, schöne, vor Kurzem erst von der Küste von Guinea gekommene Negerin gekauft; dieses Mädchen, das sich immer fern von den übrigen Negern hielt, verrichtete seine Arbeit pünktlich und gab sich unsägliche Mühe, die spanische Sprache zu erlernen. Als sie es so weit gebracht hatte, sich so ziemlich gelaufig ausdrücken zu können, suchte sie ihren Herrn auf, stellte sich mit theatralischem Anstande vor ihn hin und sprach: „Ich bin die Tochter eines Fürsten, ich war bestimmt über meinen Stamm zu herrschen; die Weißen haben mich geraubt, in Ketten geworfen und in dieses Land geschleppt. Jetzt bin ich Deine Sklavin, aber ich bin viel zu hoch gesinnt, um es fernern zu können. Nur um Dir sagen zu können, welches Blut in meinen Adern fließt, habe ich mich nicht schon früher getödtet.“ Kaum hatte sie diese Worte gesprochen, als sie sich die Kehle abschnitt.

### Guckkasten-Bilder.

Unter den Dichtern Rußlands, die sich einen Namen gemacht haben, gehört auch der Senator Graf Chwostow. Er hat in fast allen Dichtungsarten sich ausgezeichnet, dagegen aber auch die untererhebliche Schwachheit, Allen und Jedem, Kennern oder Nichtkennern, sich zum Vorleser seiner Gedichte aufzudringen. Ist er an fremden Orten, so trägt er gewöhnlich einen Stoß seiner Schriften zum Vorlesen für diejenigen, die ihn anhören wollen, mit sich; befindet er sich aber in seinem eigenen Hause, so ist er, wenn seine Civilgeschäfte es ihm erlauben, ein wahrer Bücherwurm; nicht, daß er sich mit der Lesung fremder Werke beschäftigt; nein! seinen eigenen nur widmet er Aufmerksamkeit und Zeit.

In einer Nacht, in welcher Chwostow tief mit dem Studium seiner Schriften beschäftigt ist, rauscht es plötzlich im Kamin; er blickt auf, und — der Teufel kommt aus demselben hervor, um dem Dichter einen Besuch abzustatten. Wo andere gute Christen sich gekreuzigt und denselben durch die Nacht des Gebets vertrieben haben würden — verräth Chwostow gleichwohl keine Bestürzung, keinen Schreck. Der Teufel ist ihm eine willkommenere Erscheinung; er kann ihm seine Gedichte vorlesen. Nach einer kurzen Begrüßung nöthigt er ihn denn auch zu diesem Ohrenschmauß; aber der Teufel, eigennützig von Natur, macht Bedingungen, er will dagegen von Chwostow, daß er mit seinem Blute ihm seine Seele verschreibt. Chwostow, entzückt, von ihm keine abschlägige Antwort zu erhalten, und seine Gedichte dem Teufel, einem nothmaßgeblichen Kenner, vorlesen zu können, vergift darüber sein ewiges Heil — riß sich sogleich mit einem Federmesser in der hohlen Hand, taucht in dem hervorquillenden Blute eine Feder ein und verschreibt dem Teufel seine Seele, unter der Bedingung, daß er bis zum Anbruch des Tages ihm zuhöre, und zwar so lange in jeder Nacht, bis er ihm alle seine Werke vorgelesen habe. — Der Teufel nimmt die Verschreibung

an, setzt sich, und die Vorlesung beginnt. Chwoſtow liest ihm seine Comödien in Prosa und in Versen, seine epischen, lyrischen, romantischen und didaktischen Gedichte, seine Oden, kurz alle seine Gedichte, seyen sie welcher Gattung sie wollen, ohne Unterbrechung vor, und beginnt, nachdem diese beendigt sind, zu seinen prosaischen Arbeiten, und zwar zuvörderst zu seinen Reden zu schreiben. Bis hieher hat der Teufel einen geduldigen Zuhörer abgegeben: als aber Chwoſtow's lange, pathetische Reden beginnen, wird es dem Teufel, der sie eine Weile angehört hatte, doch zu warm unter der Mütze; — er, der doch sonst ziemlich lecker nach Seelen ist, wirft, ehe Chwoſtow es sich versteht, dessen Verschreibung auf den Tisch und — ergreift durch den Kamin die Flucht. Doch eben so schnell ist jetzt auch Chwoſtow aufgesprungen und so glücklich, den Teufel noch beim Schwanz zu erhaschen. Mit der linken Hand hielt Chwoſtow den Schwanz des Teufels, mit der rechten das Manuscript seiner Reden, welche er ihm dann stehend und gleichsam im Fluge, mittheilt. Er zwingt also selbst den Teufel, ihm zuzuhören und noch dazu in einer so gezwungenen Stellung! und dieß bis zum Anbruch des Tages — wo dieser sich dann mit Gewalt, und indem er einen pestartigen Gestank zurückläßt, von ihm losreißt, ohne seine Verschreibung mit sich zu nehmen und ohne sich in der folgenden Nacht wieder einzustellen.

**Guano-Insel.** An der Küste von Patagonien hat man eine Insel entdeckt, welche ungeheure Massen von Guano enthalten soll. Wer wird wohl hinreisen?

**Ein Faulenzer.** Der tragste Mann in Neufundland ist John Jingles; er hält sich einen Neger, der für ihn nießen muß und täglich einen Dollar dafür erhält.

In New-York sandte neulich ein Apotheker einer Dame, die eben Wittwe geworden war, die Rechnung über gelieferte Medicinen, in welcher stand: „Um Ihren Mann kurirt zu haben, bis er gestorben.“

**Künstliche Maikäfer.** Auf der letzten Leipziger Messe produzirte sich ein Künstler, der gezahnte Maikäfer in einer Dose bei sich führt. Das Gewürme führt nach der Musik einer Maultrommel verschiedene Tänze im Dosen-Ballsaal auf.

In einer Reitschule saß ein junger Fant so schlecht zu Pferde, daß der Stallmeister ihm zurief: „Steigen Sie doch einmal vom Pferde und schauen Sie sich an, wie elend Sie darauf sitzen.“

In den New-Yorker Kirchen ist der Instinkt einer gewissen Gattung Spinnen kürzlich beobachtet worden, die sich, um recht ungestört zu seyn, alle nach den — Armenbüchsen gezogen haben.

Gubiß erzählt von einem Bettler, welcher einer ihn um sein Anliegen fragende Gutsbesitzerin nachstehend lakonische Antwort gab: „Ach, gutes Madamchen, ich bitte nur um einen Schluck Wasser, denn ich bin so hungrig, daß ich nicht weiß, wo ich zu Nacht schlafen soll.“

**Traurig.** Den deutschen Schriftstellern ergeht es leider oft wie den Spargeln; man genießt nur die Köpfe davon, das Uebrige beachtet man nicht und läßt es gewöhnlich umkommen.

Auflösung des Räthfels in No. 54.:

K u f.

**Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.**

In Altenstaig am 9. Juli 1845.		In Freudenstadt am 5. Juli 1845.		In Tübingen am 27. Juni 1845.		In Calw am 28. Juni 1845.	
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel, alter . . . 1 Sch.	—	Kernen . . . . . 1 Sch.	16 48	Dinkel . . . . . 1 Sch.	8 15	Kernen . . . . . 1 Sch.	15 40
	—		16 —		7 1		15 —
Dinkel, neuer . . . 1 Sch.	6 50	Roggen . . . . . "	14 24	Haber . . . . . "	6 —	Dinkel . . . . . "	13 30
	6 36		—		6 31		6 36
Haber . . . . . "	6 —		—		6 7		6 17
	5 36	Gersten . . . . . "	11 —	Gersten . . . . . 1 Sri.	5 15	Haber . . . . . "	6 —
Gersten . . . . . "	11 —		10 30	Kernen . . . . . "	1 22		6 12
Roggen . . . . . "	12 —	Haber . . . . . "	9 30	Roggen . . . . . "	1 56		6 1
	11 42		6 6	Linzen . . . . . "	—	Roggen . . . . . 1 Sri.	1 30
Kernen . . . . . "	16 32		5 48	Erbfen . . . . . "	—	Gersten . . . . . "	1 20
	15 36		5 40	Wicken . . . . . "	—	Bohnen . . . . . "	1 20
Bohnen . . . . . "	11 20	<b>Brodtare:</b>		Bohnen . . . . . "	1 32	Wicken . . . . . "	1 —
Wicken . . . . . "	—	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 14	<b>Brodtare:</b>		Erbfen . . . . . "	1 36
Müblfrucht . . . . . "	—	4 " Mittelbrod "	— 13	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 13	Linzen . . . . . "	1 28
Linzen . . . . . "	—	4 " Schwarzbr. "	— 12	1 Kreuzerweck muß wä-		<b>Brodtare:</b>	
<b>Brodtare:</b>		1 Kreuzerweck muß wä-		gen 6 Loth 2 D.		4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 13
4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 13	gen 6 Loth.				1 Kreuzerweck muß wä-	
1 Kreuzerweck muß wä-						gen 6 1/2 Loth.	

Redakteur F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.